

Seit es Schriftkultur gibt, steht uns Wissen in einer überprüfbaren Form zur Verfügung, die in unserer Kultur Wissen weitergibt und sich entwickeln lässt, so wie DNA sich im Leben entwickelt.

Und so, wie Reproduktion, Variation und Selektion Leben optimieren, optimiert sich Wissen durch Imitation, Variation und Bewährung.

Unsere Vorfahren glaubten noch, dass Wissen von den Göttern komme, dann schrieben wir es dem reinen Denken zu und später diktierte uns die Natur durch Beobachtung und wiederholenden Beweis ihre Gesetze.

Wir brauchten sehr lange, bis wir begriffen, dass die Evolution die Gesetze des logischen Denkens optimiert hatte, weil sie nützlich sind, es aber kein Fenster nach draußen zur Welt gibt, sondern, dass uns unser Nervensystem auf der "Grafikkarte" unseres Gehirns eine gut Show bietet, die nur deshalb sehr nahe an die Realität herankommt, weil es einfach nützlicher für das Überleben ist.

Selbst wenn wir den Gesetzen der Logik folgen und wohlgeformte Aussagen bilden, nähert sich unser Wissen der unerreichbaren Wahrheit nur durch Raten und Fehlerbeseitigung an.

Dieses Wechselspiel zwischen Raten und Fehlerbeseitigung legt nahe, dass es nicht nur ein zu geistigen Fähigkeiten fähiges Nervensystem gibt, sondern auch eine Realität an der sich die geistigen Fähigkeiten bewähren müssen und der zu geistigen Tätigkeiten fähige Körper ein Teil dieser Realität ist.

Wissen entsteht und entwickelt sich durch Evolution. Leben entsteht und entwickelt sich durch Evolution. Wissen wird immer virtueller. Leben wird immer virtueller. Es gibt keine Wunder und keine Gespenster. Ereignisse haben immer eine Ursache und Zufälle sind Überlagerungen voneinander unabhängiger Geschichten. Das muss so sein, weil sonst nur die Alternative bleibt, sich für Gespenster zu entscheiden.